

Busfahrt mit E-Rolli ist Glücksache

Kathy Frimmersdorf wird nicht immer mitgenommen – REVG will sich kümmern

ELSDORF-ESCH. Wenn Kathy Frimmersdorf eine Fahrt mit dem Linienbus antreten will, weiß sie vorher nie so genau, ob sie auch mitfahren darf. Ob sie ihr Ziel erreicht, ist für sie Glücksache. Mit dem Verbot für E-Scooter-Fahrer, den Bus zu benutzen, ist offenbar auch der normale Elektro-Rollstuhl bei den Buschauffeuren auf den Index gelangt.

Erst am vergangene Samstagmorgen wollte die 46-jährige Escherin mit dem Bus der Linie 963 von der Escher Kirche nach Bergheim fahren. Geht nicht, habe ihr der Busfahrer

» Es muss das gleiche Recht für alle gelten.«

KATHY FRIMMERSDORF
Rollstuhlfahrerin



Auf das Wohlwollen des Fahrers ist Kathy Frimmersdorf angewiesen, wenn sie mit ihrem Elektro-Rollstuhl den Bus benutzen will. (Foto: Fratz)

beschieden. Fahrzeuge mit Elektroantrieb seien von der Beförderung ausgeschlossen. Erst nach Aufbringung aller Überredungskünste habe der Fahrer, eingelenkt. „Er war keineswegs unfreundlich“, betont Frimmersdorf, habe aber Wert auf die Feststellung gelegt, dass sie „ausnahmsweise“ den Bus benutzen dürfe. Dennoch habe beim Aussteigen in Bergheim ihr Sohn die Rampe ausklappen müssen. Das skizziere ein zweites Problem, wie die auf den Rollstuhl angewiesene Frau darstellt.

Aufgrund ihrer Größe, ihrer Standfestigkeit und ihres Gewichtes bei Gefahrbremungen, könnten die E-Scooter zur Gefahr für die Fahrgäste werden, argumentierten beispielsweise die Kölner Verkehrsbetriebe im Dezember. Sie stüt-

TOILETTEN GEÖFFNET

Am Karnevalssonntag, 15. Februar, öffnet das Medio Rhein-Erft zwischen 12 und 17.30 Uhr seine behindertengerechte Toilette für Rollstuhlfahrer. Der barrierefreie Zugang ist über den Eingang am Hubert-Rheinfeld-Platz möglich. (msp)

zen sich auf ein Gutachten, das der Bundesverband der Verkehrsgesellschaften in Auftrag gegeben hatte.

Aber was ist ein Scooter und was ein Rollstuhl? „Laienhaft ausgedrückt, hat ein Scooter vier gleichgroße Räder und einen Lenker ähnlich dem beim

Fahrrad“, erläutert Ralf Brüning von der Rhein-Erft-Verkehrsgesellschaft (REVG). Er räumt aber ein, dass die Fahrer mit dem Problem alleingelassen würden, das sei „nicht glücklich“. Elektro-Rollstühle seien durchaus nicht von der Beförderung ausgeschlossen. „Aber ich weiß auch nicht, wie den Fahrern der Unterschied beigebracht werden soll“, sagt Brüning. Das Beschwerdemanagement werde sich mit dem Problem in Kürze befassen. Bislang habe es bei der REVG noch keine Probleme mit Elektro-Rollstühlen gegeben.

Bislang seien ihre Beschwerden nicht richtig ernst genommen worden, klagt dagegen Kathy Frimmersdorf. Man wer-

de stets vertröstet. Unterstützung findet sie bei Stefanos Dulgerakis von der SHG Handicap. Der hat nicht nur das Problem erneut an die REVG herangetragen. Er hat auch Abbildungen und Beschreibungen von Scootern und Rollstühlen mit Elektromotor beigelegt, damit der Unterschied klar wird.

Bis das bei allen Busfahrern per Dienstanweisung angekommen sein wird, bleibt die Busfahrt nicht nur für Kathy Frimmersdorf Glücksache. Erst im Januar sei sie mit dem Bus „problemlos“ nach Köln-Weiden gefahren. Bei der Rückfahrt habe jedoch ein Busfahrer die Mitfahrt verweigert. „Beim nächsten Bus hatte ich

mehr Glück, der Fahrer hat mich mitgenommen und sich sogar über das Verhalten des Kollegen sehr gewundert“, sagt Frimmersdorf. „aber das nützt mir nichts, ich muss mich auf den Bus verlassen können.“

Denn jedes Mal ein Taxi zu ordern, das auch noch für Rollstühle geeignet sein müsse, sei teuer. Zudem sei dies auch nicht jederzeit möglich. So habe sie auch bei Anrufsammeltaxis kein Glück, da dort nur für Rollstuhlfahrer ungeeignete Fahrzeuge unterwegs seien.

„Es muss das gleiche Recht für alle gelten“, beruft sich Kathy Frimmersdorf auf die UN-Behindertenrechtskonvention und will „hartnäckig“ auf ihr Recht pochen.